

PRAGER SERIE 24

MILHAUD
Violinkonzert Nr. 2
MALIPIERO
Violinkonzert
André Gertler
Prager Symphoniker
Václav Smetáček

musica**ph**on



Darius Milhaud

1892-1974

Konzert für Violine und Orchester Nr. 2 op. 47

1	Dramatique (récitatif) - Animé	9:35
2	Lent et sombre	10:59
3	Emporté	6:52

Gian Francesco Malipiero

1882-1973

Konzert für Violine und Orchester (1932)

4	Allegro (con spirito)	4:57
5	Lento ma non troppo	6:55
6	Allegro	9:38
		49:01

André Gertler, Violine

Prager Symphoniker

Václav Smetáček

„Ich bin ein Franzose aus der Provence und jüdischen Glaubens.“ Mit diesem Satz beginnt Darius Milhaud die Autobiographie, doch beschränkt sich seine geistige Heimat keineswegs auf den Süden Frankreichs. Alles was der Mittelmeerraum zwischen Konstantinopel und Cadix einschließt, liegt in seiner Musik. Südamerika (der Komponist war 1916 als Sekretär des Dichters und Diplomaten Paul Claudel für zwei Jahre nach Rio de Janeiro gegangen) kommt als Quelle der Inspiration hinzu.

Milhaud hat sich aller Formen und Gattungen mit derselben Unbefangenheit bedient, Konstruktion ist ihm allein Funktion des Ausdrucks. Sein Stil gründet sich auf die lyrisch-kantabile Melodie, ein starker Sinn für Kolorit führte ihn zu polylinearer Schichtung, zu Polytonalität und zu einer Schärfung der Dissonanzen, in der sich Milhaud und die Wiener Schule zeitweilig begegnen, freilich bei diametral entgegengesetzten Voraussetzungen. Als führendes Mitglied der „Groupe des Six“ sagte er der romantischen Emphase den Kampf an, „Gleichgewicht von Gefühl und Vernunft“ hieß die Devise. Milhaud betonte allerdings immer wieder, daß er seinen musikalischen Stil keineswegs in revolutionärer Absicht, sondern rein intuitiv entwickelte: *„Meine sogenannten Neuerungen' sind ohne vorgefaßtes System dem bloßen Instinkt entsprungen. Ich möchte aber nebenbei bemerken, daß ich das Wort Neuerer' nicht besonders liebe. Es setzt einen Willen und eine Bewußtheit voraus, die ich nie besessen habe. Ich war stets der Meinung, dass ich das mir Vorangegangene logisch fortgeführt habe im Sinne einer normalen Weiterentwicklung.“*

Für Konzerte empfand Milhaud eine besondere Vorliebe; er schrieb über fünfzehn für die verschiedensten Instrumente. *„Das Problem des Konzerts regt mich an“*, antwortete er Claude Rostand. *„Ein Konzert muß schwierig und gleichzeitig Musik sein. Damit will ich sagen, daß der Komponist die musikalische Struktur respektieren und dennoch dem Virtuosen die Möglichkeit geben muß, mühelos seine Fähigkeiten zu zeigen – wie eben ein Vollblutpferd unterm Schulreiter.“* Das zweite Violinkonzert von 1946 gibt Milhauds Ziele und Temperament getreu wieder. An den Solisten stellt es hohe technische Anforderungen, doch erscheint seine Virtuosität immer unverkrampft. Wie so oft bei diesem Komponisten liegt der Schwerpunkt auf dem langsamen Satz, dessen tiefe Empfindsamkeit niemals sentimental wirkt. Beide Ecksätze sind von tänzerischer Leichtigkeit und verschwenderischem melodischem Reichtum.

Auch für den Altmeister der neueren italienischen Musik, Gian Francesco Malipiero, war die Abneigung gegenüber romantischem Gefühlsüberschwang wesentlicher Schaffensimpuls. Seine künstlerische Haltung im allgemeinen wie seine kompositorische Handschrift im besonderen erhielten ihre Prägung durch die bewußte Opposition gegen die deutsche und italienische Tradition des 19. Jahrhunderts. Eine gebändigte Vitalität, Adel und feine

Zurückhaltung, eine verinnerlichte und herbe poetische Inspiration bildeten über Jahrzehnte hinweg die Grundlage von Malipieros Ausdruckswelt. An die Stelle der herkömmlichen Durchführungstechnik trat eine auf dem Prinzip des Kontrasts beruhende Reihung melodisch-lyrischer Komplexe. Die langjährige Beschäftigung mit den italienischen Meistern der Renaissance und des Barock – Malipiero zeichnet für imposante Gesamtausgaben der Werke von Claudio Monteverdi und Antonio Vivaldi verantwortlich – fand ihren Niederschlag in der Sinnfälligkeit harmonischer Verläufe, in der Schönheit reiner polyphoner Gestaltung, in der Zucht der Sprache. Doch spiegelt sich bei Malipiero überliefertes stets in modernem Geist, denn die Ausrichtung nach der Vergangenheit verhindert keineswegs eine intensive Bindung an das, was für seine Generation Gegenwart bedeutete: Ausdehnung des klanglichen Bewußtseins zu erweiterter Tonalität und Bitonalität, darin Milhaud nicht unähnlich, lineare Strukturierung der Faktur. Frühe Werke lehnen sich stark an Debussy an, in den zwanziger Jahren erinnern harmonisches Detail und Klangbild gelegentlich an Strawinsky; auch näherte sich Malipiero nach dem ersten Weltkrieg kurz dem Expressionismus, aber alle Einflüsse moderner Komponisten blieben untergeordnet: für alle Probleme, die der zeitgenössischen Musik zu schaffen machen, fand der Komponist eine sehr persönliche Lösung. In der Verschmelzung von Tradition und Gegenwart wies er der italienischen Musik neue Wege, deren Bedeutung die ganz andere Orientierung der jüngeren Generation nicht schmälert.

Die Entstehung von Malipieros erstem Violinkonzert (1932) fiel in eine Periode, in der die Expressionisten noch nachwirken, klangliche Härten und dramatische Konflikte aber allmählich an Gewicht verlieren, streng diatonische Linienführung, lichte Klarheit und meditative Sammlung zu überwiegen beginnen.

Moritz Mahler

Die Prager Symphoniker entstanden 1934 aus einer Gruppe arbeitsloser tschechischer Musiker, die sich zu künstlerischer Arbeit zusammenfanden. *Rudolf Pekárek*, der erste Dirigent dieses Ensembles, behielt dessen Leitung bis 1942. Sein Nachfolger, Dr. *Vačlav Smetáček* verstand es, den damals ziemlich klein besetzten Klangkörper zu einem großen Orchester auszubauen. Unter seiner Leitung wurden die Prager Symphoniker zu einem erstklassigen Klangkörper, der auch unter bedeutenden Gästen aus aller Welt, wie Serge Baudo, Dean Dixon, Zubin Mehta und Jean Meylan, sowie unter den führenden tschechischen Dirigenten Karel Ancerl, Jaroslav Kromholz und Vaclav Neumann häufig konzertierte. Lange Zeit bildeten die Konzerte der Prager Symphoniker einen festen Bestandteil des internationalen Prager Frühlings, während schließlich vielfältige Auslandstourneen

hinzukamen, die das Ensemble nach England, Italien, Österreich, Schweden, USA und Westdeutschland führten.

Andre Gertler (1907-1998) wurde in Ungarn geboren und war Schüler von Karl Hubay. Er ließ sich in Belgien nieder und lehrte als Professor an der Königlichen Akademie in Brüssel. Lange Jahre hindurch stand er in freundschaftlichen Beziehungen zu Bela Bartók, er gehörte zu seinen engsten Mitarbeitern, und Bartók war oft auf seinen Künstlerreisen bei ihm und seiner Frau, der Pianistin Diane Andersen, in Brüssel zu Gast. So wurde Gertler zum wichtigsten Interpreten der Bartökschen Violinwerke. Die als authentisch anzusehende Gesamtaufnahme der Violinwerke Bartóks bei SUPRAPHON, die sich im wesentlichen auf die Interpretationen Gertlers stützt, wurde 1967 mit dem GRAND PRIX der ACADEMIE CHARLES CROS PARIS ausgezeichnet.

"I am a Frenchman from Provence and of the Jewish faith." Darius Milhaud begins his autobiography with this sentence, yet his spiritual home is by no means confined to the south of France. His music encompasses the entire Mediterranean region stretching from Constantinople to Cádiz. South America where the composer spent two years starting in 1916 as secretary to the poet and diplomat Paul Claudel also serves as a source of inspiration.

Milhaud employed all forms and genres with the same uninhibited ease; for him, musical construction was solely a function of expression. His style is rooted in lyrical, cantabile melody; a keen sense of color led him to polylinear layering, polytonality, and a sharpening of dissonances, an area where Milhaud and the Viennese School briefly converged, albeit from diametrically opposed premises. As a leading member of *Les Six*, he waged war against Romantic emotional excess, championing a "balance between feeling and reason" as his guiding principle. Milhaud repeatedly emphasized, however, that he developed his musical style purely intuitively rather than with any revolutionary intent: "My so-called 'innovations' sprang from sheer instinct, without any preconceived system. I should note in passing, though, that I am not particularly fond of the word 'innovator.' It implies a deliberate intent and a level of conscious calculation that I never possessed. I have always felt that I was logically continuing what came before me, as part of a natural process of evolution."

Milhaud had a particular fondness for the concerto; he composed over fifteen of them for a wide variety of instruments. "The challenge of the concerto stimulates me," he told Claude Rostand. "A concerto must be difficult and, at the same time, music. By this I mean that the composer must respect the musical structure while still giving the virtuoso the opportunity to display his skills effortlessly; much like a thoroughbred horse ridden by a master of the riding school." The Second Violin Concerto of 1946 faithfully reflects Milhaud's aims and temperament. It places high technical demands on the soloist, yet the virtuosity always appears unforced. As is often the case with this composer, the focal point is the slow movement, whose profound sensitivity never lapses into sentimentality. Both outer movements possess a dance-like lightness and a lavish melodic richness.

For Gian Francesco Malipiero, too who was a grand master of modern Italian music an aversion to Romantic emotional excess was a fundamental creative impulse. Both his artistic stance in general and his compositional style in particular were shaped by a deliberate opposition to the German and Italian traditions of the 19th century. A restrained vi-

tality, nobility and refined reserve, and an internalized, austere poetic inspiration formed the basis of Malipiero's expressive world for decades. Conventional development techniques were replaced by a juxtaposition of melodic-lyrical complexes based on the principle of contrast. His long-standing engagement with the Italian masters of the Renaissance and Baroque – Malipiero was responsible for impressive complete editions of the works of Claudio Monteverdi and Antonio Vivaldi – is reflected in the clarity of harmonic progressions, the beauty of pure polyphonic writing, and the discipline of his musical language. Yet in Malipiero's work, the legacy of the past is always reflected through a modern sensibility; his orientation toward the past by no means precluded a deep engagement with the realities of his own generation – specifically, the expansion of harmonic awareness into extended tonality and bitonality (a trait he shared with Milhaud) and a linear approach to musical texture. His early works lean heavily on Debussy, while in the 1920s, certain harmonic details and timbral qualities occasionally evoke Stravinsky; he also briefly gravitated toward Expressionism after World War I. However, the influence of other modern composers remained secondary: the composer found highly personal solutions to the challenges facing contemporary music. By fusing tradition with the present, he charted new paths for Italian music, paths whose significance remains undiminished by the vastly different direction taken by the younger generation.

Malipiero's first violin concerto (1932) emerged during a transitional period: the influence of Expressionism was still palpable, yet the harsh sonorities and dramatic conflicts of that style were gradually giving way to a predominance of strict diatonic lines, luminous clarity, and a meditative, introspective quality.

Moritz Mahler

The *Prague Symphony Orchestra* was founded in 1934 by a group of unemployed Czech musicians who came together to pursue their art. Rudolf Pekárek, the ensemble's first conductor, led the group until 1942. His successor, Dr. Václav Smetáček, succeeded in expanding the ensemble which was quite small at the time into a full-scale orchestra. Under his leadership, the Prague Symphony Orchestra developed into a world-class ensemble, performing frequently with renowned international guest conductors such as Serge Baudo, Dean Dixon, Zubin Mehta, and Jean Meylan, as well as leading Czech conductors like Karel Ančerl, Jaroslav Krombholc, and Václav Neumann. For many years, the orchestra's concerts were a staple of the international Prague Spring Festival; eventually, extensive

international tours were added to their schedule, taking the ensemble to England, Italy, Austria, Sweden, the USA, and West Germany.

André Gertler (1907-1998) was born in Hungary and studied under Jenő Hubay. He settled in Belgium, where he served as a professor at the Royal Conservatory in Brussels. He maintained a long-standing friendship with Béla Bartók and was one of the composer's closest associates; Bartók was a frequent guest at the Brussels home Gertler shared with his wife, the pianist Diane Andersen, during his concert tours. Consequently, Gertler became a preeminent interpreter of Bartók's violin works. The complete recording of Bartók's violin works released by Supraphon was widely regarded as definitive and based largely on Gertler's interpretations and was awarded the Grand Prix of the Académie Charles Cros in Paris in 1967.

Aufnahme / recording: Smetana Saal Prag

Aufnahmeleitung / recording supervision: Dr. Eduard Herzog

Tontechnik / sound technique: Michal Miloslav Kulhan

Deutsche Ausgabe 1973

© 1973 Bärenreiter Musicaphon, 1994 Cantate, © 2026 Cantate Musicaphon Records
DED732605101 bis 6

Originalausgabe 1975 Musicaphon BM 30 SL 1624